Diese Lehrveranstaltung, welche von Frau Kern und Frau Öhlerer abgehalten wurde war großteils theoretisch ausgerichtet, wobei auch die praktischen Beispiele nicht zu kurz kamen.

Zu Beginn gab es eine kleine Vorstellung der Referentinnen und anschließend trugen sie uns einige theoretische Aspekte zum Thema Deutsch als Zweitsprache und als Fremdsprache vor.

Ein großer Teil, den wir behandelten war, wie Kinder Sprache lernen. Je jünger das Kind ist, desto leichter nimmt es die Information auf und kann sie somit besser umsetzen. Dabei ist zu beachten, dass das ein sehr langfristiger Prozess ist und man den Kindern Zeit geben soll, damit man sie nicht überfordert. Außerdem gibt es bei manchen Kindern eine sogenannte „Silent Period“ in der sie gar nichts in der Zweitsprache sprechen. Dabei nehmen sie aber so viel Information von ihren Mitschülern auf und wenn sie sich dann sicher genug fühlen, werden sie auch sprechen. Also sollte man ihnen genug Zeit geben und sie nicht durch zu hohen Druck überfordern.

Was man beim Sprachen lernen noch beachten sollte ist, dass Fehler gut sind, da man dann genau sieht, wo das Kind gerade in seiner Sprachentwicklung steht.

Ein anderer theoretischer Aspekt der behandelt wurde, waren die Lernfaktoren und die Lernstrategien.

So spielen beim Sprachen Lernen und beim Lernen allgemein immer einige Faktoren eine wesentliche Rolle. Solche Faktoren sind zum Beispiel das Alter, die Einstellung gegenüber dem Lernen, die Eignung und der Fleiß oder die aktuelle Tagesverfassung. Hierbei bemerkte ich, dass wir als Pädagogen einige Faktoren beeinflussen können, wohingegen wir gegenüber anderen Faktoren machtlos sind. Wenn man das beachtet, dann kann man den Kindern die Freude am Lernen gut vermitteln und sie optimal unterstützen.

Bei den Lernstrategien geht es darum, wie jeder einzelne zu seinem Wissen kommt. So ist es erstens abhängig aus welcher Kultur man kommt und was der Hintergrund ist. Zusätzlich spielen individuelle Faktoren eine Rolle, denn jeder lernt anders besser. Die Herausforderung hierbei ist, dass man dabei auf jedes Kind speziell eingehen muss um es optimal zu fördern, aber ich denke, wenn man den Kindern genug Zeit lässt, erlernen sie das meiste von selber.

Zum Abschluss des Theorieteils besprachen wir noch, dass das Arbeitsklima einen wesentlichen Einfluss auf die Lernfähigkeit der Kinder hat, so sollte am Lernplatz genügend Ordnung herrschen und ein gewisses Maß an Ruhe sollte auch immer gegeben sein. Dabei helfen Rituale und Verhaltensregeln, die man am besten mit den Kindern gemeinsam vereinbart.

Zum praktischen Teil dieser Lehrveranstaltung teilten wir uns in zwei Gruppen auf und starteten einige Workshops.

Frau Öhlerer stellte uns ihre „Motivationstasche“ vor, in der viele interessante Dinge sind, mit denen man auf jede Situation im Nachmittagsbetreuungsalltag reagieren kann.

Zusätzlich stellte sie uns viele Spiele und Methoden vor, die wir zur Sprachförderung einsetzen können.

Eine solche Übung war, einige Knöpfe in drei verschiedene Schalen zu sortieren. Dabei waren alle Knöpfe verschieden und die Aufgabe bestand darin, geeignete Kategorien zu bilden und diese dann vorzustellen. Dabei werden die Kinder immanent zum Reden animiert und sie müssen sich Gedanken über die Kategorisierung machen. Zu dieser Methode merkte die Vortragende an, dass wir auch aktuelle Themen wie zum Beispiel Pokèmon einfließen lassen können, weil das den Kindern unheimlich viel Spaß macht.

Im anderen Workshop bei Frau Kern behandelten wir vor allem die Wortschatzarbeit. Dabei ist es wichtig, das Gelernte zu verstehen und abzuspeichern. Natürlich sollte man die Worte und Ausdrücke auch reproduzieren und schließlich auch anwenden können. Um zu veranschaulichen, dass dies gar nicht so einfach ist und wir den Kindern ausreichend Zeit geben sollen, damit diese nicht überfordert werden, spielten wir ein Begrüßungsspiel. Dabei spielten wir in zwei verschiedenen Sprachen, immer und immer wieder dieselbe Begrüßung durch. Hier sahen wir, dass es gar nicht so einfach ist sich diese zu merken, auch wenn man die Begrüßungen 20 mal oder öfters durchspielt. Davon nehme ich mit, dass das Wiederholen des Wortschatzes ein wesentlicher Bestandteil des Lernens einer neuen Sprache ist.

Zum Abschluss spielten wir noch das Interviewspiel, bei dem man so viele Unterschriften von Kollegen und Kolleginnen sammeln muss wie möglich. Dieses Spielt bringt alle inhärent zum Reden und Unterhalten. Die vorgegeben Fragen helfen dabei und geben die notwendige Sicherheit.

Abschließend kann ich sagen, dass diese Lehrveranstaltung sehr lehrreich für mich war, obwohl die Durchführung an einem Tag sehr intensiv war. Ich tue mir aber bei einem voll gepackten Zeitplan viel leichter, dass ich Dinge aufnehme und die Vortragenden haben das Thema sehr fundiert und lebhaft aufbereitet.